

Frühlingsfest im Sentigarten

Zum Start in die zweite Gartensaison

VON JOSEF MOSER, PRÄSIDENT QV WÄCHTER AM GÜTSCH



Was wäre ein Garten ohne Sitzgelegenheit zum Verweilen? Anlässlich des Festes zur Saisonöffnung im Sentigarten konnten fünf weitere Bänkli mit insgesamt gegen 20 Sitzplätzen im Sentigarten eingeweiht werden.

Es sind wetterfeste, aus Eichenholz massgefertigte, auf den Betonmüerchen verankerte Roste. Insbesondere die Bänkli rund um den Lindenbaum schaffen ein Gefühl der Verbundenheit auf dem kleinen Dorfplatz, siehe Bild mit Daniela Schmid, die die Gäste zum Gartenfest begrüsst.



Wie schon an andern Orten im Quartier hat der Quartierverein «Wächter am Gütsch» diese Bänkli gesponsert als ein Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität im Quartier.

Es wird sich gewiss herumsprechen, dass man im Sentigarten sich verabreden kann, dass es da schön ist zum Picknicken – ein Brunnen mit frischem Quellwasser in nächster Nähe. Ausserdem natürlich zum Lesen eines Buches aus dem Bücher-schrank ...



Es war einmal ...

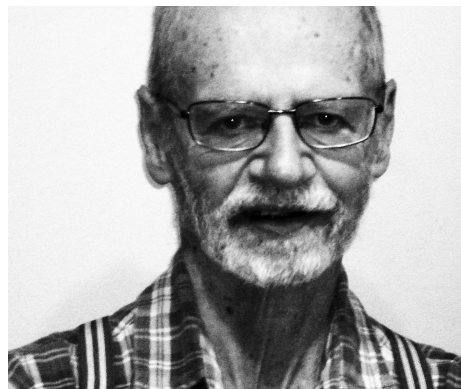
VON JOSEF MOSER

Wir hatten einmal einen Bahnhof in unserem Quartier, der kleinste wohl weit und breit. Es stand so geschrieben auf dem Torbogen der altherwürdigen Gütschbähnli-Talstation. Und es gab da auch einen «Bahnhofvorstand» resp. deren drei, denn sie lösten sich in einem Zweischicht-Betrieb von 7–24 Uhr an 7 Tagen in der Woche ab. Einer von den Letzten, die diesen Dienst versahen, ist Alois Bucher. Bis 1988 verkaufte er Billette zu einem Franken für eine einfache Fahrt (und Fr. 1.50 für eine Retourfahrt). Dann setzte er das Bähnli mit einem Schlüssel in Bewegung. Es gab auch Abonnemente für regelmässige NutzerInnen; da wurde für jede Fahrt ein Löchli geknipst. Hotel-

gäste bekamen eines in ihre Hotelkarte, mit der sie gratis fahren konnten. Der Monatslohn betrug ungefähr 1000 Franken, dazu kam das Gratis-Essen, das vom Hotel Gütsch oben ins Bähnli gestellt wurde.

Es war ein langer Tag auf einsamem Posten. Zwischendurch war es sehr ruhig, was dazu verleitete, mal auf der Bank des Bähnli ein Nickerchen zu machen, was dem Chef, dem Hoteldirektor, gar nicht gefiel.

Am Abend wurde die Geldkassette im Garderoben-Kästchen eingeschlossen, die Noten wurden heimgenommen. Zur Arbeit gehörte auch das Trottoir-Wischen am Morgen.



Es gab viele Pannen und das Bähnli stand dann einfach still, bis ein Spezialist aus Goldau hergereist kam und es wieder zum Laufen brachte. Bei Unwetter kam Sand und Geröll das Trassée herunter.

Heute freut sich Alois Bucher, sich hin und wieder mit dem neuen Lift in die Höhe hieven zu lassen.